



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29
Fax 612 77 76

Juli 2009



Sonntag 5. Juli um 18 Uhr: Sitar-Konzert mit Satyendra Deo

Inhaltsverzeichnis

Juli 2009

Alltagsgleichnisse Jesu	Seite 3-5
Gedanken zur Farbe Grün	Seite 5
Die Konfirmanden 2009	Seite 6
Aus der Gemeinde	Seite 6
Freud und Leid	Seite 7
Farbklang der Schöpfung	Seite 8-9
Gottesdienste im Juli	Seite 10
Kunstaussstellung und Konzert	Seite 11
Veranstaltungen und Beratungsdienste	Seite 12
Ja, wir können	Seite 13
Von der Zugspitze zum Stechlin	Seite 14-15
Kinderseiten	Seite 16-17
Sommerwünsche	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

Kunst im Seitenschiff der Taborkirche

Wir laden ein zur VERNISSAGE

Sonntag 26. Juli 2009 um 17 Uhr

**Bilder und Objekte
von Künstlern
aus dem Wrangelkiez**

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Einladung zum Konfirmandenunterricht

Wir laden alle jungen Menschen unserer Gemeinde, die im nächsten Jahr (2010) zu Pfingsten eingeseget werden möchten, zum Konfirmandenunterricht ein. Der Unterricht findet einmal wöchentlich immer mittwochs um 17.00 Uhr statt. Die Dauer beträgt ein Jahr. Während der Schulferien ist natürlich kein Unterricht. Die Anmeldung, unter Vorlage der Geburtsurkunde und - falls vorhanden - Taufschein und Religionszeugnis, erfolgt im Gemeindebüro bei Pfr. Gahlbeck oder Pfr. Matthias zu den Sprechzeiten dienstags 10 - 12 Uhr oder mittwochs 18 - 19 Uhr. Der Unterricht hat schon begonnen, aber man kann jetzt noch einsteigen.

Pfarrer Klaus-Ekkehard Gahlbeck und
Pfarrer Stefan Matthias

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 222

Busausflug im Juli -

nicht nur für Ältere

Am 23. Juni um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland. Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt: 3 8,50 Euro.

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

Oppelner Straße 8

10997 Berlin – Kreuzberg

Tel / Fax 030 / 612 68 61

Alltagsgleichnisse Jesu - ein Fenster, durch das Gott geschaut werden kann

Liebe Leser und Leserinnen des Taborboten,

Manchmal werden Erfahrungen des Alltags zu einem Fenster, durch das Gott geschaut werden kann. Vielleicht passiert Ihnen so etwas auch in diesem Sommer: Eine unerwartete schöne Begegnung, eine weiterführende Aussprache, etwas, was glückt, eine neue Freundschaft, Hilfe trotz eigenen Frusts ...

Jesus hat Gleichnisse erzählt, kleine Szenen aus dem Alltag, manchmal auch dramatische Geschichten. Sie sprachen vom Leben und zugleich von Gott. Es ist eine Art zu reden, ohne Gott als Akteur oder Sprecher zu erwähnen. Ohne Namensnennung also. Die Offenheit der Gleichnisse Jesu, die gerade nicht festnageln, richtet sich an Menschen, die zuhören, nachdenken, und dann mit anderen gemeinsam Wege suchen. In der Hauptsache ging es damals um Wege aus Armut und Demütigung. Dabei hat Jesus seine Welt beschrieben (uns heute um einiges fremd geworden), die Welt der Großgüter, die von Pächtern verwaltet wurden, die Welt von Tagelöhnern und hart arbeitenden Frauen.

Manche dieser Gleichnisse sind dennoch bis heute brennend aktuell, haben ihre eigenen Vorschläge zu Fragen, über die wir uns bis heute streiten: Gerechtigkeit, Solidarität, wird den einen was weggenommen, wenn die anderen bekommen, was sie zum Leben brauchen?

Eines der Gleichnisse (Mt 20, 1-16) erzählt eine Alltagsszene aus der Arbeitswelt, wie sie auch heute noch in Städten des Vorderen Orients zu beobachten ist:

Früh am Morgen sammeln sich arbeitslose Männer auf einem Marktplatz und warten auf Gutsverwalter oder Handwerker, die sich Tagelöhner für den beginnenden Arbeitstag holen. Ein Gutsbesitzer will seinen Weinberg ernten lassen, eine typische Saisonarbeit. Saisonarbeiten und Feldarbeit in Malariagebieten, so ist in römischen Handbüchern über den Ackerbau zu lesen, lässt der wirtschaftlich denkende Arbeitgeber von Tagelöhnern verrichten, nicht von Sklaven oder Sklavinnen. Diese hat er kaufen müssen, an ihrer weiteren Arbeitsfähig-

keit muss der Besitzer interessiert sein. Tagelöhner hingegen sind Sklaven auf eigenes Risiko. Sie sind von Geburt her Freie, und doch sind in einer Wirtschaft, die auf Sklaverei beruht, ihre Lebensbedingungen oft noch elender als die der Sklaven. Jesus und seine Anhängerschaft, die sich dieses Gleichnis immer wieder erzählt hat, kennen die Arbeitsverhältnisse der Tagelöhner sehr genau, vermutlich auch aus eigener Anschauung. Denn auch sie gehören zu den Landlosen, deren Großeltern noch vom eigenen Acker leben konnten, deren Eltern aber schon dem wirtschaftlichen Druck infolge der Konzentration des Landbesitzes in immer weniger Händen erlegen waren.

Das Gleichnis beachtet alle Details, die wichtig sind. Der Gutsbesitzer stellt zunächst Männer für den ganzen Arbeitstag von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ein. Er schließt einen Arbeitsvertrag durch Nennen der Lohnsumme und Handschlag. Die Tagelöhner



wissen, dass ihnen der Lohn abends ausgezahlt wird, weil die Hebräische Bibel das vom Arbeitgeber verlangt und die meisten sich auch an dieses Gesetz halten. Der eine Denar, so setzt es der Text stillschweigend voraus, ist so etwas wie das Existenzminimum, ein Mindestlohn; allerdings ist zu fragen, ob er auch die Frauen und Kinder der Tagelöhner miter-

nährt. Darüber sagt der Text nichts.

Der Arbeitgeber im Jesus-Gleichnis stellt dann im Laufe des Tages weitere Tagelöhner ein, um 9, 12, 15 und 17 Uhr. Die zuletzt Angeheuerten durften nur noch eine gute Stunde Arbeitszeit vor sich haben, dann geht die Sonne unter. Der Gutsbesitzer nennt der zweiten Gruppe keine Lohnsumme mehr - er kündigt nur an, dass er einen gerechten Preis bezahlen will; ebenso verfährt er mit den später Angeheuerten. Die letzte Gruppe kann eigentlich kaum noch Geld erwarten, vielleicht eine Portion Trauben. Dieses Verfahren der Einstellung von Tagelöhnern soll bewirken, dass keine überzählige Arbeitskraft gemietet wird. Der Arbeitsherr kalkuliert für seinen offensichtlich großen Weinberg etappenweise. Das ist um so bemerkenswerter, als es in dieser Zeit noch nicht die Einteilung des Tages nach Zeitstunden und

Stundenlohn gab. Das Gleichnis zeichnet einen Gutsbesitzer, der sehr genau und knapp kalkuliert, um seinen Gewinn aus der Ernte nicht durch Arbeitslöhne zu schmälern. Der Druck auf die Tagelöhner, schnell und effektiv zuarbeiten, lässt sich aus dem Verfahren erkennen. Im zweiten Teil ist dann auch die Rede von einem Aufseher, der die Arbeit beaufsichtigt, und den Lohn ausbezahlt. So wird die Abendszene beschrieben. Der Arbeitgeber hat sein Verhalten jedoch vollständig geändert. Er ist nicht mehr wiederzuerkennen:

“Als es dann Abend wurde, sagte der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten bis zu den ersten. Und als die von der elften Stunde kamen, erhielten sie jeder einen Denar. Und als die ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr erhalten würden; und auch sie erhielten jeder einen Denar. Als sie ihn erhalten hatten, murrten sie gegen den Gutsherrn und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir die Last des Tages und die Hitze ertragen haben. Er aber entgegnete einem von ihnen: Freund, ich tue dir kein Unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf einen Denar geeinigt? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem letzten gleich viel geben wie dir; oder steht es mir etwa nicht zu, mit dem, was mein ist, zu tun, was ich will? Oder blickst du böse, weil ich gütig bin? So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten Letzte.”

Der Arbeitgeber zahlt allen den vollen Tagelohn. Er sieht, dass auch die Arbeitslosen, die nur noch wenig Arbeit fanden, den Mindestlohn, den Denar, brauchten. Man muss dieses Gleichnis nicht als sozialpolitisches Detailprogramm für damals oder heute überlasten. Der Gutsbesitzer richtet sich bei der Auszahlung der Tagelöhner nach den Bedürfnissen der Menschen, nicht nach ihrer Leistung. Die Langarbeiter protestieren, weil sie den Wandel des Gutsbesitzers nicht oder noch nicht mitvollzogen haben. Das Gleichnis endet offen, mit der wortlosen Einladung des Arbeitsherrn an die Langarbeiter, ihr Herz zu öffnen und den Arbeitslosen den Überlebensdenar zu gönnen.

Eine Alltagsszene, doch am Abend herrschen auf einmal

andere Verhältnisse als tagsüber und als in der profitorientierten Wirtschaft. Dabei wird kein Wort über Gott gesagt. Nur die Einleitung erwähnt Gott: Im folgenden sei vom Reich der Himmel die Rede ...

Das Gleichnis schult den Blick für Elend, es beschreibt die Zwänge einer am Gewinn orientierten Wirtschaft und die Opfer dieser Wirtschaft. Es öffnet den Blick für den Gedanken, dass Veränderung möglich ist. Es ist aber sparsam mit Anweisungen für Konsequenzen. Es setzt voraus, dass diejenigen, die diesen Text hören



und erzählen, miteinander einen Weg finden, Gerechtigkeit in kleinen Schritten aufzubauen. Das Gleichnis ist noch sparsamer mit Worten über Gott. Die Menschen kannten die Schriften, sie kannten die Psalmen. Sie hatten es im Ohr: „Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte.“ (Ps 103,8) Dass in diesem Gleichnis

keine Frauen vorkommen, liegt zum einen an der männer-zentrierten Sprache, zum anderen aber auch an der Organisation der Arbeitswelt: Morgens werden auf dem Markt tatsächlich nur Männer gestanden haben. Aber der Denar Tagesgeld hat für die Familie nicht gereicht. So haben auch Frauen Erwerbsarbeit verrichtet, oft schlechter noch bezahlt als ihre Männer; ihre Arbeitssuche geschah weniger öffentlich. Es gibt ein Jesusgleichnis, das als Fortsetzung des Tagelöhnergleichnisses gelesen werden kann (Lk 15, 8-10): „...welche Frau, die zehn Drachmen hat und eine verliert, wird diese nicht sorgfältig suchen, bis sie sie findet? ...und dann ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir ... So sage ich (Jesus) euch, wird Freude vor den Engeln Gottes sein über einen sündigen Menschen, der umkehrt ...“

Eine Drachme hat denselben Wert wie ein Denar. Wieder eine Szene aus dem Alltag. Das Geld wird schwer verdient, darum sucht die Frau sehr intensiv. Darum feiert sie dann ein Freudenfest mit den Frauen in ihrer Nähe. Diese lachende Gemeinschaft wird zum Gleichnis für die Freude Gottes, der sich auch nicht alleine freut, sondern mit seinen Engeln. Ein Mensch, der den Weg des Lebens verloren hat, wird sündig genannt. Er lebt nicht mehr mit Gott, sondern unter der Gewalt der Todesmächte. Aber die Veränderung des Lebens ist möglich. Gott freut sich darüber wie diese Frau, die ihr Überlebensgeld gefunden hat. Das Gleich-

nis will nicht ein indirektes Bild von Gott zeichnen, sondern die Augen dafür öffnen, dass Menschen Gott in ihrer Welt, im Alltag erfahren. Auch wenn vielleicht damals diese Frauengemeinschaft in den Augen vieler nichts wert war, im Jesusgleichnis wird auch sie zum Ort der Offenbarung Gottes. Die Suche, Verzweiflung, Freude der Frau ist nicht nur ein Bild für etwas anderes, sondern so wichtig, wie Gott das Leben nimmt.

Immer und immer wieder erzählt Jesus solche Gleichnisse: Vom Sauerteig, vom Senfkorn, dem Gemüse, das zum Ort der Offenbarung Gottes wird. Jesus will die Nähe Gottes sichtbar machen. Die Arbeit von Frauen und Männern, die Arbeit für das Leben, ist durchsich-

tig für Gottes Arbeit und Gottes Geduld. Aus der Perspektive einer westlichen Industriegesellschaft mögen solche Bilder zur Romantisierung verführen – oder zur Schärfung des Blickes dafür, was Arbeit für das Leben von Menschen ist und was nicht – und was das mit Gott zu tun hat. Zurück zu meiner Eingangsfrage: Manchmal werden Erfahrungen des Alltags zu einem Fenster, durch das Gott geschaut werden kann. Vielleicht passiert Ihnen so etwas auch in diesem Sommer: Eine unerwartete schöne Begegnung, eine weiterführende Aussprache, etwas, was glückt, eine neue Freundschaft, Hilfe trotz eigenen Frusts ...

Ekki Gahlbeck

Gedanken zur Farbe Grün anlässlich des Projektes

In Psalm 23 hieß es:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln;
er weidet mich auf einer grünen Aue,
zur Ruhestatt am Wasser führt er mich,
er stillt mein Verlangen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich doch kein Unglück.

Der Psalm schildert auf bildhafte Weise das Leben von uns Menschen, mit seinen Höhen und Tiefen. Er hegt die tiefe Überzeugung, wir sind in unserem Leben begleitet von Gott.

Er ist bei uns, er weidet uns, wie es heißt, auf einer grünen Aue.

Wenn man Menschen danach fragt, was ihnen zur Farbe "Grün" einfällt, sind es fast immer positive Assoziationen:

Wiesen, Wald, blühende Natur, grüne Landschaft und auch die schattige Dunkelheit des Waldes. Wiese wird am häufigsten genannt.

Nennt man Unterschiede in den Grüntönen, dann werden dem Hellgrün Feuchtigkeit, Knospung, auch eine Schonung, zugeordnet, dem Blaugrün dagegen Wasser, Kälte und Eis.

Wo Gelb zum Grün hinzutritt, tritt Antrieb hinzu und Begehrlichkeit. Im Märchen vom Fischer und seiner Frau, wo es um überbordendes Wunschdenken geht, wird das Meer als ganz grün und gelb und gar nicht mehr so klar beschrieben, als der Mann die Wünsche seiner Frau an den Butt heranzutragen beginnt.

Goethe schrieb über die ausgleichende Wirkung des Grün: Man kann nicht weiter und man will nicht weiter. Es gibt nichts Wohltuenderes als die Farbe Grün.

Nicht nur Versuchspersonen erleben Grün als beruhigend, sanft, freundlich, erfrischend und friedvoll. So hoffen auch wir, dass uns nichts mangeln wird und uns Gott weiden wird auf einer grünen Aue, Herr, erbarme dich.



Ekki Gahlbeck

Am Pfingstsonntag, den 31. Mai wurden in der Taborgemeinde konfirmiert:

Jasmin Motes Jason Nitsche Leeroy Nitsche

Brian Balke Darren Balke Tim Bork

Wir freuen uns und gratulieren herzlich.



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Mai ergaben 39,72 Euro (amtliche) und 284,41 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:
Gemeinschaftswerk, Ökumenischer Rat und Bibelwerk Stuttgart.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:
Taborstiftung, Spiritualität im Gespräch, Jugendarbeit und Konfirmandenunterricht.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im Mai Spenden in Höhe von 895,93 Euro.
Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Freud und Leid

C. Fischer	70	Jahre	G. Schuberth	87	Jahre
L. Krügel	86	Jahre	R. Schultz	69	Jahre
R. Adler	67	Jahre	E. Fichtel	68	Jahre
C. Busch	71	Jahre	M. Dembiecki	83	Jahre
I. Bischoff	73	Jahre	H. Warsinski	71	Jahre
C. Krüger	74	Jahre	I. Haas	80	Jahre
G. Cognard	70	Jahre	I. Steinike	65	Jahre
L. Falkenstein	65	Jahre	D. Ottenhus	64	Jahre
P. Olms	66	Jahre	H. Springer	63	Jahre
H. Steube	65	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufen: Ruben Lehmann, Anselm Lehmann, Franziska Carus, Julia Deipenbrock, Mia-Sophie Nitsche, Jushin Pillibalt, Björn Motes, Marie-Luise Boulet, Toni Liesegang, Luise Gürtler, Lorenz Gürtler, Ellie Johanna von der Mark.

Bestattungen: Rainer-Michael Neuhaus 62 Jahre
Eva Diegritz 44 Jahre
Frieda Ottenhus 94 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73 (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter Telefon 6 12 72 39

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

www.bestattungen-kusserow-berlin.de



der Schöpfung

Ein Projekt von Kindern,
Erzieherinnen & Künstlern

Am 12. Juni 2009 um 18 Uhr fand eine Vernissage im Seitenschiff unserer Taborkirche statt. Nun sind Vernissagen in unserer Kirche nichts besonderes mehr. Wir haben mittlerweile schon viele Ausstellungen im Seitenschiff gehabt, so dass wir manchmal gar nicht mehr im Taborboten darüber schreiben oder die Bilder der Ausstellung zeigen.

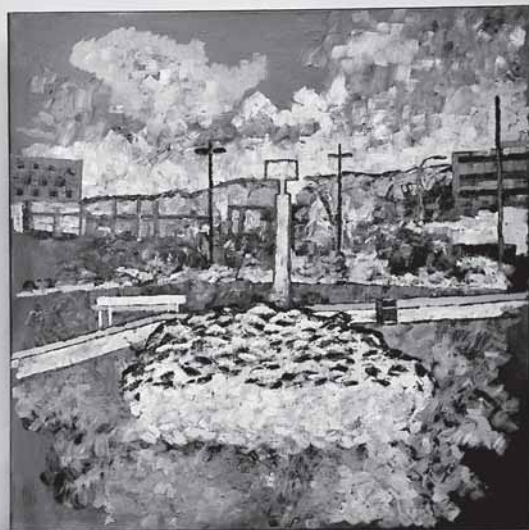
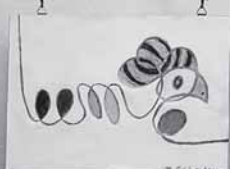
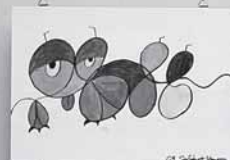
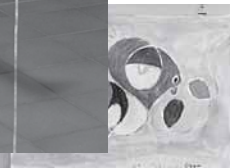
Diese Ausstellung aber war etwas besonderes. Sie wurde nicht



wie sonst nur von Künstlern gestaltet, sondern es beteiligten sich auch viele Kinder unserer Kita an dieser Ausstellung, die unter dem Motto stand „Farbklang der Schöpfung.“

Die Kinder hatten schon viele Wochen vorher zusammen mit ihren Erzieherinnen ihre kleinen und großen Kunstwerke erstellt.

Pfarrer Gahlbeck sprach ein paar einführende Worte und stellte die Künstler und ihre Werke vor. Anschließend wurden die Exponate der kleinen Künstler aus der Kita





von Carola Ulrich vorgestellt. Die Künstler aus der Kita haben aus vielen Materialien bunte Kunstwerke erstellt und sie dann teilweise mit kleinen Scheinwerfern erleuchtet. Die Bilder auf diesen Seiten können leider nicht die wirkliche Buntheit der Werke wiedergeben.

Nachdem die Gäste die einzelnen Kunstwerke betrachtet hatten, sangen die Kinder - getreu des Mottos „Farbklang der Schöpfung“ - noch einige Lieder mit Texten, die diesem Thema angemessen waren.

Nach der vielen Kunst widmeten sich die Gäste wieder den handfesten Dingen des Lebens und stürmten das wunderschön gestaltete kalte Buffet.

Bedauerlich ist, dass diese Ausstellung leider nur gute vier Wochen zu sehen ist. Also Eile ist geboten, wenn man diese Ausstellung noch sehen möchte. Die Öffnungszeiten können sie auf der Seite 12 des Taborboten erfahren.

In diesem Zusammenhang möchte ich besonders darauf hinweisen, dass die Kirche jeden Sonntag durchgehend von 11 Uhr bis 18 Uhr geöffnet ist.



Text:
Burkhard
Waechter
Bilder:
Stefan
Matthias



Gottesdienste

Sonntag	05. Juli	10 Uhr	Pfr. Tag Gesprächsgottesdienst mit Taufe und Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Annette Wiegand
Sonntag	12. Juli	10 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Christoph Demmler
Sonntag	19. Juli	10 Uhr	Pfr. Matthias Flöte: Gudrun Demmler - Orgel: Christoph Demmler
Sonntag	26. Juli	10 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Annette Wiegand
Sonntag	02. August	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Annette Wiegand

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taize-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taize stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste).

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.



TABOR LÄDT EIN!

Kunstaussstellung im Seitenschiff

12. Juni – 22. Juli 2009

geöffnet:
montags, dienstags, freitags 9 -13 Uhr
mittwochs 16 -19 Uhr
donnerstags 13 -17 Uhr
sonntags 12 -18 Uhr

Ein Projekt von Kindern,
Erzieherinnen & Künstlern

Hännes-Bernd Stark, Dirk Galinsky,
Martina Kummer, Kim Wegner,
Isabella Viktoria Sedeka, Hermann Solowe
und den Kindern der Tabor-Kita



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Projekt wird gefördert von:



Meditative Sitar-Musik

Satyendra Deo



Am Sonntag, dem
5. Juli 2009
18.00 Uhr

Eintritt: 7,00 Euro
Ermäßigt: 5,00 Euro



Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Konfirmandenunterricht	jeden	Mittwoch (nicht in den Ferien)	17 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	18. Juli	9-16 Uhr
Ökogruppe	nicht im Juli		
Treffen für Ältere	Donnerstag	02. Juli	14 Uhr
	Donnerstag	09. Juli	14 Uhr
	Donnerstag	16. Juli	14 Uhr
	Donnerstag	23. Juli	13 Uhr
Busausflug	Donnerstag	23. Juli	13 Uhr
	Donnerstag	30. Juli	14 Uhr
	Donnerstag	06. August	14 Uhr
Kegeln	Dienstag im "KEGLERECK"	07. Juli Muskauer- Ecke Eisenbahnstr.	13 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Ja, wir können

Bericht über die Aufführung der Psalmkantate „Confitebor tibi Domine“ von G. B. Pergolesi mit dem Tabor-Chor im Ehrenamtlichen-Gottesdienst am 7. Juni 2009 zum Auftakt des Projektmonats „Farbklang der Schöpfung“ in Tabor



viel besser als je zuvor. Wie ein Engel erschien dann auch noch Christophs Schwester zur Generalprobe im Sopran. Nun konnte beim Konzert nicht mehr so viel schief gehen und tatsächlich, wir haben es geschafft, sicher nicht ohne ein paar Schwächen, aber dennoch: der Tabor-Chor ist an diesem “schweren Werk gewachsen”, so das schöne Lob unseres Chorleiters. Oder wie es der Philosoph Bertrand Russell formulierte: “Das Glück gehört dem Bür-

“Das ist viel zu schwer für uns” meinte die erfahrene Sopranistin Barbara auf der Chorfahrt im September, als Christoph uns zum ersten Mal “Confitebor” von Pergolesi vorstellte. Doch die brandenburgische Landluft machte unsere Kehlen frei und wir stürzten uns auf dem ehemaligen Landsitz nach Gutsherrenart auf die Messe. Trotz aller Bedenken fand der Chor das Stück wunderschön, wollte es wagen. Im Laufe der nächsten Monate war manche Probe mühselig, wir verzweifelten an Halbtonschritten, weil Banausen

wie ich weder Noten lesen können, noch den feinen Unterschied hören. Wer in diesen Monaten neu dazu kam erlebte, wie wir uns verbissen an einzelnen “Amen” abarbeiteten. (Ich selbst war für einige Monate verreist und habe dabei nicht allzu viel, wohl aber den Chor vermisst. Nur mit Hilfe von Christophs CD, auf der er liebevoll alle Stimmen eingesungen hatte, konnte ich mein Defizit etwas aufarbeiten.) Noch einen Monat vor unserem Konzert am 7. Juni dachte ich, das Stück ist wirklich zu schwer, machen wir uns nichts vor. Dann kam auch noch der große Verlust im Sopran hinzu: die tonangebende Barbara musste das Konzert absagen. Doch die anderen Sopranistinnen entwickelten plötzlich ein trotziges Selbstbewusstsein: sangen auf einmal



ger des Alls, der ohne Hemmung das Schauspiel, das er bietet, genießen kann”. Der Tabor-Chor konnte seine Aufführung hemmungslos genießen.

Bericht: Regina Paschke, Fotos: Roger Holzreiter

Haben Sie Lust im Chor mitzusingen?

Chorproben immer mittwochs von 19:45 - 21:15 Uhr im Taborium.

Der Chor pausiert während der Sommerferien des Landes Berlin (15.7. - 30.8.).

Ab 2. September geht es wieder los!

Von der Zugspitze zum Stechlin

Der Gletscher an der Zugspitze ist wieder abgedeckt worden und kann nun übersommern, d. h. mit geringeren Abtauverlusten als ohne Abdeckung, die warme Jahreszeit überstehen. Entschuldigen Sie den Gebrauch des Wortes „übersommern“. Es ist eigentlich nicht üblich und sicher gewöhnungsbedürftig. Wenn man aber überwintern kann, warum dann nicht auch übersommern! Vielleicht wird es mit dem Fortschreiten der Klimaveränderungen häufiger gebraucht, weil die Menschen bekanntlich bequem sind und sie dann statt längerer Umschreibungen diese kürzere, noch nicht übliche, Wortschöpfung verwenden werden.

In einer Pressemitteilung der DUH (Deutsche Umwelthilfe e. V.) von Mitte Mai diesen Jahres heißt es, dass die Stadt Heidelberg ein Pilotprojekt zur Sammlung ausgedienter Sparlampen gestartet hat, das, wenn es sich bewähren sollte, eventuell bundesweit zur Nachahmung empfohlen werden könnte.

Vor allem viele Privathaushalte haben gegenwärtig noch Probleme bei der Entsorgung dieser Lampen, was u. a.

auch für die Akzeptanz dieser Energiesparteknik nachteilig ist.

Wie Sie wissen, befinden sich in Sparlampen (dazu gehören auch die Leuchtstoffröhren) geringe Mengen Quecksilber, so dass eine Entsorgung im Hausmüll nicht gestattet ist. Nach dem Elektroggesetz müssen die Lampen deshalb getrennt gesammelt und anschließend umweltgerecht verwertet werden.

In Berlin gibt es die Möglichkeit der Entsorgung bei den Wertstoffhöfen der BSR, die leider noch nicht ausreichend genutzt wird. Hierzu siehe auch weiter oben, die in völlig anderem Zusammenhang schon angesprochene Bequemlichkeit vieler Menschen (Wobei Bequemlichkeit oft eine Triebkraft zur Verbesserung von Gegebenheiten sein kann!).

In Deutschland gibt es diverse Städte und Gemeinden, wo die diesbezüglichen Bedingungen noch schlechter sind als in Berlin.

Derzeit werden bundesweit nur vier von zehn Altlampen ordnungsgemäß gesammelt und verwertet.

Der DUH sagt hierzu, dass eigentlich die Kommunen dafür verantwortlich sind, ein ausreichend dichtes Netz aufzubauen, damit die notwendigen Möglichkeiten zur Rückgabe von Altlampen und anderen Elektrogeräten gegeben sind und weist gleichzeitig auf einen vielerorts hohen Nachholbedarf hin. Er gibt gleichzeitig Anregun-

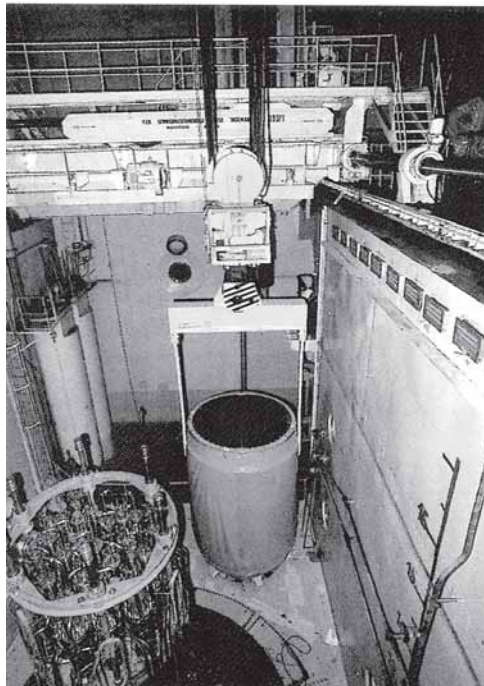
gen, wie man das Procedere verbraucherfreundlicher gestalten kann. Das Elektroggesetz ist inzwischen immerhin schon mehr als 3 Jahre in Kraft.

Das am 14. 05. 2009 gestartete gemeinsame Projekt der DUH und der Stadt Heidelberg „Wertvoll für den Klimaschutz – zu wertvoll für den Müll“ versucht dazu mit neuen modernen Sammelbehältern und in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Handel zusätzlich zu den kommunalen Recyclinghöfen ein freiwilliges Rücknahmesystem zu etablieren. Ab sofort besteht für die Heidelberger Bürger die Möglichkeit beim Neukauf einer Energiesparlampe in Baumärkten und Möbelhäusern ihre alte Lampe dort abzugeben.

Die Information der Bürger über gesonderte Entsorgungsnotwendigkeit (Quecksilbergehalt!) und die kostenlose Möglichkeit der Abgabe der alten Lampen erfolgt u. a. durch die dortigen Stadtwerke, die ab Juni 2009 ihren Stromrechnungen entsprechende Flyer beilegen.

Als Hintergrundinformationen hierzu noch einige Angaben, die ebenfalls der Pressemitteilung entnommen worden sind.

So wurden 2008 etwa 180 Millionen energiesparende Gasentladungslampen verkauft (Tendenz steigend). Im gleichen Jahr lagen 120 Millionen ausgediente Sparlampen zur Entsorgung an. Davon wurden nur 41,5 Millionen (35 %) getrennt gesammelt und umweltgerecht verwertet (2007 waren es nur 31 %). Im internationalen Vergleich hat Deutschland noch beträchtlichen Aufholbedarf, zumal sich die Situation mit dem schrittweisen Einsetzen des „Glühlampenverbotes“ ab September diesen Jahres in Europa verschärfen wird.



Im letzten Taborboten hatte ich noch einige Informationen zum KKR (Kernkraftwerk Rheinsberg) angekündigt, die nun folgen.

Das KKR war bei seiner Inbetriebnahme nicht nur das erste Atomkraftwerk in der DDR, sondern in Gesamtdeutschland, denn das KKW Grundremmingen im damaligen Westen ging erst drei Monate später in Betrieb.

Zum Abbau des Reaktordruckgefäßes gibt es eine recht gute Fotodokumentation mit grafischen Schaubildern zum besseren Verständnis der einzelnen Demontageabschnitte. Ob man die auch im Internet finden kann,

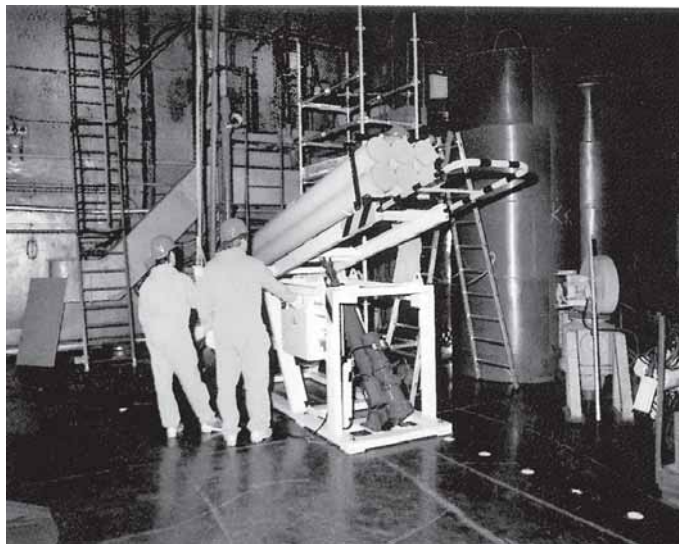
weiß ich nicht, weil ich dort noch nicht nachgeschaut habe. Wahrscheinlich würde man aber mit Erfolg suchen. Also, wenn Sie Interesse haben, nur zu!

Ich will Ihnen auch die genauen Abläufe hier nur kurz erläutern. Seit etwa 1995 begann die genaue Rückbauplanung und die Abbauarbeiten. Für die Stilllegung eines Kernkraftwerkes gibt es mehrere Möglichkeiten, die nach der endgültigen Einstellung des Leistungsbetriebes begonnen werden.

Es gibt den sogenannten **Sicheren Einschluss**, d. h. hierbei erfolgt der eigentliche Abbau erst viele Jahre später sowie den **Vollständigen Abbau** bzw. den **Abbau von Anlageteilen**. Für Rheinsberg ist der vollständige Abbau geplant worden, nach dessen Abschluss die Entlassung aus dem Atomgesetz möglich ist.

Dazu ist der **Abbau aller technischen Einrichtungen**, der **Abbau der Gebäude** und die **Beseitigung oder Verwertung der dabei anfallenden Abfälle und Reststoffe (Entsorgung)** notwendig. Zu Beginn der Stilllegungsarbeiten wurden der Kernbrennstoff, die radioaktiven Betriebsabfälle und Betriebsstoffe (wie Kühlmittel, Öle, Gase) aus der Anlage entfernt. Der Ablauf der Stilllegung und des Abbaus wurde in acht Etappen geplant. Momentan befindet man sich in der 8. (letzten) Etappe, dem Abbau von kontaminierten Gebäuden, die im Jahr 2011 abgeschlossen sein soll.

Jede Phase der Demontage musste/muss detailgetreu geplant, dokumentiert und genehmigt werden. Bevor ein Bauteil den Standort verlässt, wird es freigemessen. Insgesamt werden etwa 330.000 Tonnen Material anfallen, von denen ca. 1 % verstrahlt sind. Für die Abrissarbeiten wurden diverse Spezialvorrichtungen benötigt. Beginnend bei aufwendigen Stahlbauhüllen für Zerlegestationen, komplizierter Robotertechnik oder ferngesteuerten Manipulatoren und Videokameras, die über Joysticks außerhalb der stark kontaminierten Bereiche bedient bzw. gesteuert und auf Bildschirmen kontrolliert werden konnten und für deren Handhabung eine Trainingsphase (etwa ein halbes Jahr) notwendig war. Daneben auch spezielle und übliche Mess-, Zerlege-, bzw. Abbruch- und Transporttechnik usw. (auch CASTOR-Behälter für verbrauchte Brennelemente). Die stark verstrahlten Einbauten des Reaktorbehälters wurden u. a. unter Was-



ser zersägt bzw. zerlegt und mit Greifarmen in Spezialgefäßen verstaut. Diese wurden in Container verpackt und dann per Bahn in das Zwischenlager Greifswald transportiert. Der aus Stahl bestehende Reaktorbehälter wurde entgegen der ursprünglichen Planung nicht zersägt, sondern im Ganzen nach Greifswald gebracht. Seine Wände sind überwiegend mit dem Nuklid Kobalt-60 mit einer Halbwertszeit von 5,3 Jahren belastet, so dass man davon ausgehen kann, dass die Strahlung dieses ehemaligen Anlagenteils in etwa 50 Jahren abgeklungen sein wird. Der Stahl wird dann wahrscheinlich sogar wiederverwertet werden können. Leider sind die Halbwertszeiten anderer dort zu entsorgender Strahlenquellen nicht von so kurzer Dauer und werden deshalb nach uns kommende Generationen noch lange beschäftigen. Schon 1996 waren 74 frische Brennelemente in 6-Rohr-Containern in die USA entsorgt worden.

Wie im letzten Taborboten schon erwähnt, hat es auf dem Werksgelände ein sogenanntes „oberirdisches Endlager“ gegeben, das

inzwischen abgerissen und dessen Inhalt in das Atommülllager Morsleben gebracht worden ist. Vielleicht erinnern Sie sich auch noch daran, dass das Kühlwasser für das KKR dem Nehmitzsee entnommen wurde und durch den Auslaufkanal des Kernkraftwerkes in den Stechlinsee eingeleitet wurde. Da beide Seen miteinander verbunden sind, bestand hier

ein Kreislauf. Allerdings war das in den Stechlinsee einströmende Kühlwasser zehn Grad wärmer als das Wasser im See. Etwa 300 Millionen Liter erwärmtes Kühlwasser strömten so täglich in den Stechlinsee und das über 20 Jahre lang. Innerhalb eines Jahres wurde der See sozusagen einmal durch das Kühlsystem des Kraftwerks gepumpt.

Diese Wärmebelastung für den Stechlin endete erst mit der Stilllegung des Kraftwerkes im Jahre 1990. Dass das natürlich Auswirkungen hatte, die auch heute noch nachweisbar und nicht unbedingt romantisch sind, können Sie sich sicher vorstellen.

Vielleicht in einem der nächsten Taborboten dazu mehr.

Für heute herzliche Grüße

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder

oo

Sing mit mir!



Bilder von Felicitas Kuhn

Pestalozzi-Verlag, D 8520 Erlangen



*Alle meine Entchen
schwimmen auf dem See,
schwimmen auf dem See,
Köpfchen unters Wasser,
Schwänzchen In die Höh.*



*Kommt ein Vogel geflogen,
Setzt sich nieder auf mein Fuß,
hat ein Zettel im Schnabel,
von der Mutter einen Gruß.*

*Lieber Vogel, fliege weiter,
nimm ein Gruß mit und ein Kuss,
denn ich kann dich nicht begleiten,
weil ich hier bleiben muss.*

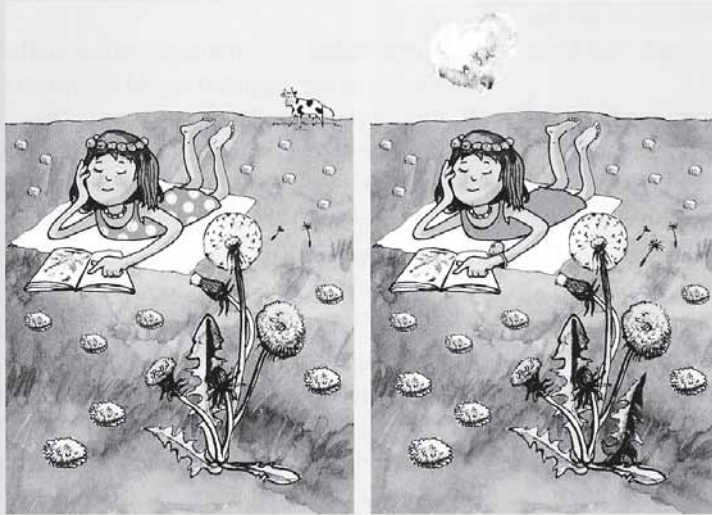


*Eiapoepia, was raschelt im Stroh?
Das sind die lieben Gänslein, die haben kein' Schuh'.
Der Schuster hat's Leder, kein' Leisten dazu.
Drum kann der den Gänslein auch machen kein' Schuh'.*

Wird fortgesetzt

Löwenzahnrätsel

Text/Illustration: Christian Badel



Sieben Unterschiede sind zu finden. Tina liegt auf einer wunderschönen Wiese mit vielen buttergelben Kuhl Blumen. Auf dem Nachbarbild sind sieben Unterschiede zu entdecken. Welche sind es?

Armband, Kuh, Wolke, Punkte auf dem Kleid, Fallschirmchen

Auflösung:

Wie eine kleine Sonne leuchtet die gelbe Blüte des Löwenzahns aus Ritzen an der Wand in der Stadt, auf Wiesen und Weiden und an

Wegesrändern Der Löwenzahn blüht bis in den Herbst, aber im Sommer ist Hochsaison. Wenn die Sonne, ihre große Schwester, scheint, strahlt auch sie und richtet ihr Blütenköpfchen zum Himmel. Der kleine Sonnenwirbel wird von vielen Gärtnern als „Unkraut“ ausgerissen oder sogar bekämpft, weil er den Rasen zerstört



Pflückt man einen aufgeblühten Löwenzahn, schlitzt die Stängelröhrchen auf beiden Seiten etwas ein und legt sie ins Wasser, verkringeln sich die Enden wie Schweineschwänzchen. Wenn man die Röhre aber halbiert und beide Hälften ins Wasser legt, kringeln sie sich wie durch ein Wunder zu einer Spirale. Die Löwenzahnstreifen kringeln sich, weil die Zellen an der Innenseite mehr Wasser aufnehmen und stärker aufquellen als die Zellen an der Außenseite. Probiere es einmal aus.



MINA & Freunde



Sommerwünsche

Interessante Ferienwochen, erholsame Urlaubstage bzw. zwei schöne Sommermonate wünschen
chem. Tierheimhund Desi und Frauchen Britta

Aber :

Sommer der traurigen Hunde !

180 000 sind vor und während der
Urlaubszeit ausgesetzt worden. Desi gibt die
rührenden Zeilen eines Hundes an sein
Herrchen wieder:

„Liebes Herrchen!

Am Morgen bist du sehr früh aufgestanden und
hast die Koffer gepackt. Du nahmst meine
Leine, was war ich glücklich! Noch ein kleiner
Spaziergang vor dem Urlaub – hurra!

Wir fahren mit dem Wagen, und du hast am
Straßenrand angehalten, die Tür ging auf, und du
hast einen Stock geworfen. Ich lief und lief, bis
ich den Stock gefunden und zwischen meinen
Zähnen hatte. Aber als ich zurückkam, warst du
nicht mehr da! In Panik bin ich in alle Richtungen
gelaufen, um dich zu finden, aber vergebens. Ich
wurde immer schwächer von Tag zu Tag.

Ein fremder Mann kam, legte mir ein Halsband um
und nahm mich mit. Bald befand ich mich
in einem Käfig und wartete dort auf deine Rückkehr.
Aber du bist nicht gekommen. Dann wurde der Käfig
geöffnet. Nein, du warst es nicht – es war der Mann,
der mich gefunden hatte.
Er brachte mich in einen Raum – es roch nach Tod.
Meine Stunde war gekommen!

Geliebtes Herrchen, ich will, dass du weißt, dass ich
mich trotz des Leides, das du mir angetan hast,
noch stets an dein Bild erinnere. Und falls ich noch
einmal auf die Erde zurückkommen könnte - ich
würde auf dich zulaufen,
denn **ich hatte dich lieb !**

Ich wünsche uns, auf viele „Weiser“ zu stoßen bzw. diese zu erkennen, denn es gibt ihrer mehr als wir vermuten,
obwohl sie nicht aus Holz sind !

Jedoch :

Der Wegweiser

Du warst des Weges sicher
und hast dich doch verirrt.
Und noch viel ärgerlicher
ist, dass es dunkel wird.

Du fragst dich, wohin gehst du?
Und dir wird bang im Sinn.
An einem Kreuzweg stehst du
und weißt nicht mehr, wohin.

Da ragt in tiefem Schweigen
ein Pfahl, der Arme hat,
und seine Arme zeigen:
Zum „Waldsee“ und zur „Stadt“.

Nun kannst du weitergehen,
dein Weg ist dir bekannt.
Er aber bleibt dort stehen
wo er von jeher stand.

Er selber kann nicht lesen,
kennt nicht der Worte Sinn,
ist niemals dort gewesen
und kommt auch niemals hin.

Jedoch, vielleicht nach Stunden,
fällt er dir wieder ein:
Dass du den Weg gefunden,
das dankst du ihm allein.

Verwittert ist er, staubig,
nur ein Stück Holz, nicht mehr -
doch es gibt Menschen, glaub ich,
die sind wie er.

Brigitta Passlack

PS: ...den „Hundebrief“ gefunden in einer belgischen Zeitung und den „Wegweiser“ in einer deutschen Zeitschrift
(laut Google ist das Gedicht von Michael Ende - die Redaktion)

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen
Kunststopfen
Skalitzer Str. 71 Heissmangeln
10997 Berlin
Tel. 6182126 Gardinenservice
Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau
Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
<u>Sprechzeit:</u>	Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
<u>Sprechzeit:</u>	Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.
<u>Kirchenmusiker Demmler</u>	Tel.: 629 860 20
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Möck
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Frau Gebhard	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	
Tel.: 325 391 67	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00 -17:00	
<u>Obdach-Nachtcafe:</u>	Oktober bis April
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN